1834. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 17.

Freitag den 28. Februar.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. Doench.)

Inland.

Berlin, den 25. Februar. Se. Majestät der König haben dem Königl. Preußischen Hofrath, Hauptmann außer Dienst, Zöllner, Sekretair Ihrer Königl. Hoh. der Frau Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Der bisherige Professor Dr. Schöler am Gymnasium zu Danzig ist zum Direktor des Gymnasiums in Lissa ernannt.

Der zeitherige College am Gymnasium zu St. Maria Magdalena in Breslau, Dr. Julius Held, ist zum Rektor des Gymnasiums in Schweidnitz ernannt.

Bei der am 20. und 21. d. M. geschehenen Ziehung der 2ten Klasse 69ster Königl. Klassen-Lotterie, fiel der Hauptgewinn von 6000 Thlrn auf No. 25246.; 2 Gewinne zu 2000 Thalern fielen auf No. 19123. und 98193.; 3 Gewinne zu 1000 Thalern auf No. 61551. 64407. und 90842.; 4 Gewinne zu 500 Thlrn. auf No. 9531. 31836. 36759. und 90294.; 5 Gewinne zu 200 Thlrn. auf No. 13573. 14105. 39009. 52064. und 85639.; 10 Gewinne zu 100 Thalern auf No. 10800. 24953. 25882. 26772. 38879. 59074. 59901. 63827. 69900. und 99526.

Der Anfang der Ziehung der 3ten Klasse dieser Lotterie ist auf den 20. März d. J. festgesetzt.

Berlin, den 22. Februar 1834.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

Deutschland.

Hamburg, den 22. Februar. Der Herausgeber der zu Weile in Jütland erscheinenden Zeitung meldet, in einem Briefe aus Rom vom 17. Januar Folgendes mitgetheilt erhalten zu haben: „Vor einigen Tagen ist unser berühmter Landsmann Thorwaldsen in Lebensgefahr gewesen. Er stand auf der obersten Stufe einer Leiter, um etwas am Kopfe des kolossalen Pferdes, an welchem er arbeitete, zu modelliren, als er, in seine Arbeit vertieft, und vergessend, wo er stand, zurücktrat, um sein Werk aus einigem Abstande zu betrachten. Eine Folge hiervon war, daß er stürzte, aber im Fallen die Geistesgegenwart hatte, nach dem einen Ohre des Pferdes zu greifen (das auf einem, von den Eisenstangen im Pferde hervorragenden starken Ringe angelegt ist) und so gerettet wurde."

Aus Sachsen, den 16. Februar. Die an der baier. und preuß. Grenze Anfangs noch nicht ganz zurückgezogene alte Douanenlinie konnte nur auf Augenblicke hemmen, da man zu zweifeln schien, ob alle von Leipzig ausgehenden und die Grenze überschreitenden Waarentransporte auch wirklich der Nachsteuer unterworfen waren, weswegen man Certifikate und Bescheinigungen erwartete. Allein sicherem Vernehmen zufolge ist durch das sächsische Finanzministerium und die Leipziger Oberzollbehörde, bei welcher Preußen zu Rathe sitzt, jeder Zweifel bereits vollkommen

gelöset worden. Der Finanzminister v. Zeschau war selbst auf einige Tage in Leipzig. Ein anderer, mit dem Gange des Zollwesens vertrauter Finanzmann, der Direktor der hier betheiligten Sektion des Finanzcollegiums, Nostiz und Jänkendorf, befindet sich in Angelegenheiten des Zollvereins seit Kurzem in München, und wird den auch aus anderen verbündeten Staaten dort zusammengekommenen Abgeordneten überall die beste Auskunft geben können. — Viel besprochen wird die Aufnahme mehrerer der ersten jüdischen Handelshäuser aus Hamburg, zu fortdauernden Etablissements unter eigener Firma in Leipzig, wodurch dieser Meßplatz große Vortheile für seine Verbindungen mit dem Süden und Norden Deutschlands erhalten würde. Bis jetzt durfte kein jüdisches Haus außer der Messe ein offenes Lager halten; nunmehr sollen aber einige der ersten Handlungshäuser in Leipzig den Magistrat um dessen Verwendung für die Erlaubniß bei der Regierung angegangen haben.

Ein Schreiben aus Dresden in der Allg. Zeitung sagt: „Einen schmerzlichen Eindruck macht hier das vor Kurzem gefällte Urtheil des Schöppenstuhls zu Leipzig gegen den Advokaten Ritter zu Chemnitz (den Bruder des Abgeordneten gleichen Namens), demzufolge demselben wegen Abfassung und Verbreitung der sogenannten Langenleuber Petition ein Jahr Zuchthaus zuerkannt ist. Diese Petition ist an die Ständeversammlung gerichtet, und bittet um Revision des vom vorigen Landtage berathenen Ablösungs-Gesetzes und um Verbesserung der bäuerlichen Verhältnisse. Sie wurde mit Bewilligung einer sächsischen Censurbehörde gedruckt, und der damals noch erscheinenden Zeitschrift, die Biene, beigelegt. Da besonders die zweite Kammer später sich dagegen erklärte, so wurde gegen den Verfasser und die Verbreiter derselben Untersuchung eingeleitet, und das eben gemeldete Urtheil ist das Resultat derselben. Dem Verurtheilten steht jedoch noch Appellation an die Juristen-Fakultät zu Leipzig, und dann an das Landes-Justizcollegium offen. Eine Schärfung der Strafe durch Appellations-Behörden ist bei uns gesetzlich ohnedies nicht möglich. Zu gleicher Zeit vernimmt man, daß auch der Abgeordn. Richter wegen eines, mit Bewilligung der Censurbehörde in der ehemaligen Zeitschrift, die Biene, erschienenen Artikels, von demselben Gerichte zu sechsmonatlichem Gefängniß verurtheilt worden ist. Es sind noch mehrere Preßprozesse wegen censirter Artikel gegen ihn anhängig, und er hat bereits, da auf Geldbuße gegen ihn erkannt ist, durch Auspfändung einen großen Theil seiner fahrenden Habe verloren."

Dresden, den 21. Februar. (Privatmitth.) Der hiesige Fastenmarkt ist beim schönsten Wetter, doch ohne erfreuliche Ergebnisse für die zahlreich aus ganz Sachsen anwesenden Verkäufer, in den ersten Tagen dieser Woche abgehalten worden. Es waren zum ersten Mal in Folge der aufgehobenen Grenzzölle auch aus den benachbarten preußischen Provinzen Verkäufer hierher gekommen. Ein Töpfer aus Bunzlau in Schlesien hatte von dem berühmten Bunzlauer Geschirr, eine Spiegelhandlung aus Weißenfels Spiegel gebracht. Die Tuchhallen zählten viele preuß. Tuchmacher, die sonst den hiesigen Jahrmarkt nicht zu besuchen pflegten. Als Ursache, daß der Absatz so flau ging, wurden theils die äußerst gedrückten Kornpreise, die dem Landmanne so verderblich sind, theils die plötzliche Preiserhöhung in vielen Artikeln angegeben. Alle Gewerbsleute und Handwerker bestehen bei erhöheten Preisen in dem, was dem Bauer unentbehrlich ist, und auch die Handlungen, welche unmittelbare Lebensbedürfnisse, die nicht zu den Colonialwaaren gehören, verkaufen, erhöhen ihre Preise; daher schränkt sich der Käufer möglichst ein. Dem Vernehmen nach hat die Landesdirektion den Polizeibehörden strenge Aufsicht auf solche Bevortheilungen empfohlen, und es ist an sämmtliche Kreis- und Amtshauptleute eine Verordnung ergangen, gegen alle gesetzwidrige Verbindungen und Associationen zu gemeinschaftlicher Steigerung der Preise nachdrücklich einzuschreiten, worüber sich die Deputirten der Stadt Dresden in der zweiten Kammer noch vor der Sitzung Erläuterung erbeten und auch zur Genüge erhalten haben sollen. So sehr es zu wünschen ist, daß dem engherzigen Krämergeiste, der jetzt auf den neuen Zolltarif, auf die Nachsteuer und andere ihm angeblich lästige Abgaben spekulirt, kräftig entgegen gearbeitet werde, bis sich Alles von selbst in's Gleichgewicht gesetzt hat; so sehr würde es zu beklagen seyn, wenn auf irgend eine Weise der bisher bestehenden Gewerbsordnung lästige Bedingungen aufgelegt würden. Dies ist aber bei dem Geiste, der unsere Administration belebt, durchaus ungedenkbar.

Würzburg, den 18. Febr. Es ist im Verlaufe der letzten Woche über etwa 20 bis 26 Individuen hiesiger Stadt die Hauptuntersuchung wegen Majestätsbeleidigung erkannt worden, jedoch sind nur etwa 6 des Verbrechens, die übrigen nur des Vergehens der Majestätsbeleidigung beschuldigt. — Ein auswärtiges Blatt giebt auch schon die Nachricht über diese Vorfälle, verdoppelt aber die Zahl der Beschuldigten, und läßt sie Würzburger Bürger seyn. Es muß dies dahin berichtigt werden, daß keineswegs alle Betheiligte das Bürgerrecht besitzen, und wenigstens ein Drittheil aus Individuen besteht, die ohne Bürgerrecht hier leben.

Holland.

Das Amsterd. Handelsblad giebt folgende Nachrichten über den bekannten Diebstahl der, der Prinzessin von Oranien gehörenden Juwelen und über den

Prozeß, der in dieser Beziehung eingeleitet worden: „Polari (welcher sich in Amerika Carrara nannte) hat im Verhör erklärt, daß er im Jahre 1827 nach Brüssel kam, um sich daselbst niederzulassen, nachdem er seinen bisherigen Wohnort Lyon wegen eines Bankerotts, den er gemacht, verlassen hatte; daß er im November 1829, bei Gelegenheit eines Spazierganges, in einem Gebüsche wahrgenommen, wie 3 Personen in demselben etwas vergruben, daß er in der folgenden Nacht den vergrabenen Gegenstand aufgesucht und gefunden habe, daß es eine Kiste mit Juwelen sey; daß er diese Kiste eine Zeit lang unter der Erde gelassen, nachdem er eine Hand voll herausgenommen und sich überzeugt hatte, daß er im Besitz der, der Prinzessin von Oranien gestohlenen Juwelen sey. Er sagte ferner aus, daß er sich im Juli 1830 wieder nach Lyon zu Susanne Blanche, mit welcher er früher gelebt, begeben habe, und einige der gestohlenen Juwelen in einem hohlen Stocke mitgenommen habe; daß er zu Lyon einige Diamanten verkauft, sich im Januar 1831 mit Susanne Blanche wieder nach Brüssel begeben, die dort noch unter der Erde befindlichen Juwelen ausgegraben, und die Einfassungen, so wie einige andere Kostbarkeiten, in einem eisernen Topf auf einen Platz im Gebüsche vergraben, welchen er der Susanne Blanche gezeigt habe. Hierauf seyen sie mit allem Uebrigen nach Havre abgereiset, von wo sie sich nach New-York einschifften, woselbst sie im Juni 1831 angekommen seyen. Das weiter Vorgefallene ist bereits früher gemeldet worden. — Später hat Polari schriftlich zur Kenntniß des Richters gebracht, daß er geneigt sey, jetzt die Wahrheit zu bekennen, und nun erst hat er dem General-Prokurator, so wie darauf einem dazu ernannten Raths-Commissarius, gestanden, daß er allein der Thäter des Juwelen-Diebstahls sey; daß er in der Nacht vom 25. Septbr. 1829 mit Hülfe einer Leiter über die Gartenmauer des Oranien'schen Palastes gestiegen, die Raute einer Glasthür mit Leim bestrichen und darauf mehrere Stücke eingestoßen habe; daß er sodann, mit einer Diebslaterne versehen, einige Zimmer durchschritten, und endlich den Juwelenkasten entdeckt, aus welchem er die drei Diamantenkistén genommen, worauf er dieselbe in einen Shawl gewickelt, welchen letztern er später weggeworfen habe; daß er die Kistchen sogleich in einem Gebüsche vergraben, wo er sie 17 Monate gelassen habe. Alsdann habe er sie wieder ausgegraben, und sich damit nach Lyon zu Susanne Blanche begeben. Alles Uebrige stimmt mit seiner früheren Aussage überein. — Konstantin Polari ist 53 Jahre alt, geboren zu Wiek im Schweizer Kanton Tessin. Früher ist er von Profession ein Lohgerber gewesen. Er hat ein häßliches, aber durchtriebenes Aussehen, und scheint sich nur ungern und mit Widerwillen über das ganze Ereigniß, so wie über den Verrath, den Sus. Blanche gegen ihn begangen, auszulassen. Die Verhandlung seines Prozesses vor dem Assisenhofe von Süd-Holland ist auf den 7. März festgesetzt."

Aus der Provinz Seeland meldet man folgenden schrecklichen Vorfall. Die englische Brigg „Deluce" wurde von einer Sturzsee an der spanischen Küste umgeschlagen. Der Capitain und einige Matrosen fielen vom Bord und ertranken; den Uebrigen gelang es, das Schiff wieder in die Höhe zu richten, doch das Verdeck war beinahe gänzlich zerbrochen, und da das Schiff mit Holz beladen war, so blieb es schwimmend. So ward es von der amerikanischen Brigg „William Thatcher" gesehen; wer aber vermag die Gefühle des Capitains des letztern Schiffes zu beschreiben, als er an Bord des treibenden Wracks kam, und dort noch zwei halblebende Unglückliche fand, die sich, 19 Tage lang ohne Nahrung, auf offener See, mit dem Fleisch und Blut ihrer Hungers gestorbenen Kameraden das Leben fristen mußten. Wirklich fand der Capitain zwei entstellte Leichname im Schiffe hangen, von denen das dicke Fleisch an Armen und Beinen abgeschnitten war!! Er ließ die beiden Unglücklichen an Bord seines Schiffes bringen, und ist mit ihnen am 13. Febr. von Vliessingen nach Antwerpen gesegelt. (Das Journal von Antwerpen, wo die amerikanische Brigg bereits eingetroffen ist, fügt noch hinzu, daß sich im Ganzen 11 Mann an Bord der Deluce befunden hätten. Die beiden Geretteten sind in das Hospital von Antwerpen gebracht worden).

Englische Nachrichten aus Batavia (über Singapore vom 4. Oktbr.) melden die Ermordung des holländischen Residenten zu Benculen, Hrn. Knoerle, und fügen hinzu, daß sein Assistent, Hr. van Groll, dasselbe Loos getheilt habe. Die Eingeborenen hatten das Landhaus des Residenten angezündet, und beide Männer kamen in den Flammen um. Der General Riess hatte zwar ein Dorf bei Padang, Karaw, angegriffen und genommen, doch mit Verlust des Major Dubus, des Lieut. Brega, und 10 Soldaten an Getödteten und 60 an Verwundeten. Die Eingeborenen sollen vereinigter als je, schon an 25,000 Mann stark und entschlossen seyn, sich dem Umsichgreifen der Holländer bis auf den letzten Mann zu widersetzen. Ferner wird gemeldet, daß die Regierung beabsichtige, Batavia und 2 engl. Meilen Umgegend in ein verschanztes Lager umzuwandeln (?).

Oesterreich.

Wien, den 15. Februar. Der kaiserl. russische Botschafter am hiesigen Hofe, Hr. v. Tatitscheff, wird die schon seit längerer Zeit projektirte Urlaubsreise nach Rußland nächstens antreten, und der neu angekommene kaiserlich russische Botschafts-Rath, Fürst

Gortschakoff, während seiner Abwesenheit die Leitung der Botschafts-Geschäfte übernehmen.

Prag, den 19. Februar. Am 16. d. M. nahm der von Sr. k. k. Majestät ernannte und von dem Pabste Gregor XVI. confirmirte Prager Herr Fürst-Erzbischof, wirklicher Geheimer Rath, Primas des Königreichs Böhmen, Graf Scerbek-Ankwicz von Poslawice, feierlichen Besitz von der Metropolitankirche und der Prager Erzdiöcese.

Schweiz.

General Ramorino, der wegen seines Benehmens bei der Expedition nach Savoyen des Verraths beschuldigt wurde, hat jetzt einen Brief bekannt gemacht, in welchem er sich zu rechtfertigen sucht. Der Verräther, wie er sagt, sey nichts als seine Hingebung gewesen, die mit Hintansetzung seiner Voraussicht gehandelt habe. Der Entschluß zum Rückzuge sey nicht von ihm allein ausgegangen, sondern erfahrene patriotische Generale, und selbst Abgeordnete aus Savoyen, hätten dazu gerathen, welche durch ihre Kenntniß und ihre Verbindungen im Lande fähig gewesen seyen, den Unterschied zwischen den ihm versprochenen und den wirklich bestehenden Elementen der Revolution darzuthun. Auch habe das ganze vereinigte Corps aus nicht mehr als 230 Mann bestanden, unter denen nur die 60 Polen wirkliche Militairs gewesen seyen. — Gegen diese Vertheidigung Ramorino's haben sich schon Stimmen erhoben, die ihm namentlich zum Vorwurf machen, daß er nicht die unter ihm stehenden polnischen Offiziere zu dem erwähnten Kriegsrath herbeigezogen habe. Auch soll in Carouge, wie mehrere Augenzeugen versichern, durch Ramorino's Schuld die größte Unordnung geherrscht haben. Die Savoyarden zeigten sich keineswegs so lau und abgeneigt, wie man den ersten Berichten nach vermuthen konnte. Es fanden sich schon am Abend des 1. Februar mehrere hundert Savoyarden ein, welche Geld und Waffen empfingen, aber, weder militairisch eingereihet, noch auf irgend eine Weise beschäftigt, und unzufrieden über die grenzenlose Unordnung, welcher der General Ramorino auf keine Weise zu steuern suchte, das Insurgentencorps alsbald wieder verließen. — Die Versicherung mehrerer Blätter, daß die sogenannte Pariser Propaganda die für das Unternehmen nothwendigen Gelder hergegeben habe, ist, wie die Züricher Zeitung sagt, rein aus der Luft gegriffen. Im Gegentheil, die republikanische Partei in Frankreich, wie einige ihrer Organe jetzt schon offen erklären, wandten alles Mögliche an, um den projektirten Zug, den sie für schon verrathen und für zu frühzeitig hielt, zu verhindern. Sämmtliche Gelder kamen einzig und allein aus der Hand der italienischen Flüchtlinge. Mazzini, einer der feurigsten Republikaner, hat sein ganzes beträchtliches Vermögen für die Sache aufgeopfert. Unter den in Nyon ausgetheilten Gewehren befand sich eine große Anzahl unbrauchbarer, und der Italiener, der die ganze Besorgung übernommen hatte, war im Augenblick der Abfahrt plötzlich verschwunden.

Genf, den 8. Februar. Die Polen werden noch immer in der Kaserne Chantepoulet gefangen gehalten, und es ist noch nichts über ihr Schicksal bestimmt. Sie erhalten gewöhnliche Soldaten-Rationen, und dürfen nur zu vieren unter militairischer Bedeckung ausgehen.

Genf, den 10. Februar. Die insurrektionssüchtigen Italiener, Piemontesen und Polen sind nun insgesammt von hier fort. Diejenigen Polen und Italiener, welche schon früher hier wohnten, und an der Insurrektions-Expedition keinen Theil genommen haben, dürfen auch künftig hier bleiben, werden aber unter der genauesten polizeilichen Aufsicht stehen.

Frankreich.

Straßburg, den 15. Februar. (Schwäb. M.) Seit zwei Tagen geht hier das Gerücht, der Oberbefehlshaber unserer Militairdivision, General Brayer, sey, so wie der General Marion, ebenfalls in Ungnade gefallen, würde die gedachte Stelle verlieren und in Verfügungs-Zustand gesetzt werden. Als Ursache wird Folgendes angegeben: General Brayer soll einen seiner Adjutanten an den Kriegsminister geschickt haben, um einen Befreiungsbefehl zu Gunsten der Artillerie-Offiziere zu erhalten, die hier verhaftet waren. Der General soll dem Minister eine sehr ernste Schilderung von der Gährung, welche in unserer Besatzung herrschte, entworfen und erklärt haben, daß ein Aufstand zu befürchten, und daß er, Brayer, für die Ruhe und Sicherheit unseres Platzes nicht stehen könne. Auf diese Vorstellung gab der Minister den Befreiungsbefehl. Nun soll aber der alte Marschall erfahren haben, daß manche der in jener Schilderung gehegten Besorgnisse nicht ganz begründet gewesen, und daß man ihn ohne Noth zu der ihm so verhaßten Milde gebracht habe. — Wir erfahren so eben, daß der verantwortliche Redakteur und der Buchdrukker des „Niederrheinischen Courrier" (die Herren Karl Boersch und Gustav Silbermann) vor den Untersuchungsrichter beschieden worden sind, wegen eines Artikels über Abschaffung der Abgabe des Salzes, so wie Verminderung der Getränke-Steuer betreffend. Man versichert, es wäre desfalls ein Befehl höherer Seits angekommen. Kaum war diese Nachricht bekannt, als neuerdings zahlreiche Unterschriften, dieses Gesuch betreffend, im Bureau des Niederrhein. Courrier niedergelegt wurden.

Paris, den 15. Febr. (Mess.) Gestern wurde vor den Assisen die Sache des Grafen Kergorlay wegen seines, das Königthum Ludwig Philipp's angrei-

senden, in der Quotidienne vom 12. Novbr. v. J. eingerückten Briefes verhandelt. Sowohl er, als der Redakteur der Quotidienne, Hr. Dieudé, waren angeklagt; beide wurden durch Herrn Berryer vertheidigt. Der Saal war überfüllt mit Zuhörern. Die Verhandlungen waren besonders für die Legitimisten von großem Interesse. Hr. Berryer mußte die angeschuldigten Artikel vorlesen, wobei er im Voraus um Entschuldigung bat, wenn sie ihn zu tief angreifen sollten. Es war dabei ein Brief, welcher den Empfang der legitimistischen Deputation bei dem Herzog von Bordeaux in Prag schilderte, wo man denselben aufforderte, seine Rechte auf den französischen Thron nicht aufzugeben, und ihm unerschütterliche Treue gelobte. Herr Berryer wurde durch die Vorlesung dieses Artikels so bewegt, daß er weinte, und inne halten mußte. Als viele der Anwesenden, und besonders die legitimistischen Damen, dieses sahen, klatschten sie laut Beifall und einige riefen: „Es lebe der Herzog von Bordeaux!" Der Präsident gab darauf Befehl, daß die Ruhestörer herausgebracht werden sollten, welches auch mit mehreren der an der Thür stehenden Personen geschah. Im Uebrigen fiel nichts vor, was die Ruhe gestört hätte. Beide Angeklagte wurden von der Jury freigesprochen.

Der Carneval ist doch im Ganzen sehr heiter ausgefallen, wenn gleich er reicher an Zuschauern als an Akteurs (Masken) war. Dagegen waren die letzteren von einer viel sorgfältigeren Auswahl als sonst, und einige Kostüme wahrhaft schön und glänzend. Großes Aufsehen erregte die Equipage des Lord Seymour, aus welcher die Masken nicht nur Bonbons und Zuckerwerk auswarfen, sondern wo viele Leute geringen Standes, zumal Knaben, versammelt waren, auch ganze Hände voll kleiner Münzen. Das Getümmel, um diese zu erhaschen, war alsdann unbeschreiblich, und gewährte den Zuschauern das größte Vergnügen. Mit wahrer Freude sah man die Zöglinge des Hrn. Pellier, eines unserer ersten Professoren der Reitkunst, welche auf den schönsten Pferden, theils in ritterlichen, theils in Sarazenen-Kostüms einherzogen. Im klaren Sonnenschein hatte dies Schauspiel etwas Romantisches und könnte uns mit der romantischen Schule versöhnen, wenn ihre Gedichte sich so zu den klassischen verhielten, wie diese Gestalten voller Leben und Farben zu den Antiken.

Die Regierung soll durch den Telegraphen die Nachricht erhalten haben, daß ungefähr 20 Flüchtlinge, die an der Bewegung gegen Savoyen Theil genommen, die französische Grenze überschritten haben und sogleich entwaffnet worden sind. Der Befehl ist abgeschickt worden, sie nach Toulon zu bringen und dort nach Algier einzuschiffen.

Zu Treffort hat ein wirklich seltenes Fest statt gefunden. Ein Vater verheirathete an Einem Tage seine vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter. Das Fest war natürlich sehr vergnügt. Ueber zweihundert Gäste waren zugegen. Die Hochzeit-Feierlichkeiten dauerten vier Tage und man trank vier Oxhoft Wein. Wie viele Trinker unter dem Tische geblieben sind, wird nicht gesagt.

Zu Valenciennes wird man eine Subscription eröffnen, um einen der Plätze dieser Stadt mit der Bildsäule des alten Chronikanten Froissard zu schmücken.

Toulon, den 9. Febr. Gestern ist plötzlich durch telegraphische Depesche der Befehl hier angekommen, die Fregatte Dido von 60, und die Bellona von 48 Kanonen, für einen eiligen Dienst zu armiren.

Paris, den 17. Februar. Der Herzog von Orleans muß noch das Zimmer hüten, befindet sich aber sehr viel besser.

(Mess.) Die Gesundheit des General Lafayette verschlimmert sich nicht, wie mehrere Journale gemeldet hatten, sondern im Gegentheil sie bessert sich und giebt Hoffnung auf eine völlige Herstellung.

(Nat.) Der General Lafayette ist schon so weit hergestellt, daß er nächstens wieder in der Kammer erscheinen wird. Als ihn diesen Morgen Hr. Carrel besuchte, sagte er: „Nun mein lieber Carrel, Ihre Richter haben also gefunden, daß Sie nur das Gesetz für sich hatten?" Dieses Wort karakterisirt das gegen uns gefällte Urtheil vollkommen.

Ein Gerücht, welches nicht ungegründet zu seyn scheint, hat sich seit einigen Tagen verbreitet, daß nämlich das Kabinet der Tuilerien den Entschluß gefaßt hätte, keinen der polnischen oder italienischen Flüchtlinge, der an der Bewegung gegen Savoyen Theil genommen hätte, auf dem französischen Gebiet zu dulden. Alle die, welche nach Frankreich zurückkehren, werden in das Gefängniß gebracht, bis man sie in unsere Seehäfen bringt, um sie dort nach ihrer Wahl nach England oder Amerika einzuschiffen. Es soll nicht mehr die Rede davon seyn, sie nach Algier zu schicken. Die Journale von den östlichen Grenzen sind mit Details über die Truppenbewegungen, welche in diesen Gegenden statt finden, angefüllt. Eine große Anzahl Flüchtlinge befindet sich in diesem Augenblick in den Gefängnissen zu Grenoble, wo sie ihre Wegführung erwarten.

Die Regierung hat diesen Morgen eine telegraphische Depesche aus Bayonne erhalten. Man glaubt, daß sie die Berufung der Cortes meldet (?).

In einem Schreiben aus Madrid vom 5. d. heißt es, der Erzbischof von Toledo habe sich auf die an ihn ergangene Aufforderung entschieden geweigert, der Infantin Donna Isabella als Königin den Eid der Treue zu leisten.

Havre, den 15. Febr. Gestern verbreitete sich das Gerücht, daß ein englisches Schiff mit Polen am Bord auf der Rhede angekommen sey. Dies veran=

laßte eine große Bewegung und eine Menge anderer falscher Gerüchte. Es hieß, daß der Kutter le Rodeur, der Morgens ausgelaufen war, sich stärker mit Pulver und Munition versehen habe, um einer Anlandung der Polen mit Gewalt entgegen zu wirken. Ja auch die Wachen in der Stadt sollen doppelte Patronen erhalten haben. Indessen erwies sich die Sache als ein leeres Gerücht.

Italien.

Die Gazetta di Modena meldet, daß am 31. December, während der Vorstellung des „Bravo" im dortigen Theater, sich ein Theil der zweiten Gallerie plötzlich abgelöset habe und in die Mitte des Parterre gefallen sey. 17 Personen wurden mehr oder minder durch diesen traurigen Zufall schwer verwundet; man hofft jedoch, daß alle mit dem Leben davon kommen werden.

Großbritannien.

London, den 16. Februar. Die gestrige Morning-Post hatte folgenden Artikel: „Die Abreise des österr. Special-Bevollmächtigten zur Conferenz, Freiherrn v. Wessenberg, hat einiges Aufsehen gemacht. Se. Excellenz hatten vor einiger Zeit von Ihrem Hofe Urlaub dazu erhalten und haben den gegenwärtigen Augenblick als schickliche Gelegenheit erachtet, sich desselben zu bedienen, da Lord Palmerston erklärt hat, daß die Berathungen keinen Fortgang haben könnten. Der Freiherr ist willens, etwa 2 Monate von London abwesend zu seyn."

Von der afrikanischen Expedition unter Hrn. Lander ist die Nachricht eingegangen, daß er am 2. November in dem eisernen Dampfboote Alburkah in Fernando Po nebst Lieut. Allan angekommen war, und verlautete es, daß sie beträchtlich weit in's Innere eingedrungen seyen.

Leeds Mercury enthält eine merkwürdige Erzählung einer von einer wissenschaftlichen Gesellschaft in Singapore unternommenen Entdeckungsreise. Auf derselben wurde im Jahre 1832 eine Colonie weißer Menschen auf der nördlichen Küste von Australien angetroffen. Man vermuthet, es seyen Nachkommen von Holländern, welche vor 170 Jahren dort scheiterten. 8 Männer und 10 Frauen bildeten den ursprünglichen Kern. Die jetzigen Colonisten erschienen höchst einfach, wobei man aber auch die Zeit ihrer ersten Colonisirung in Betracht ziehen muß. Bei den Stiftern sowohl als bei deren Nachkommen fanden sich weder Bücher noch Papiere.

Schweden.

Stockholm, den 11. Februar. Es geht die Rede, daß die russische Regierung mehrere schwedische Privat-Ingenieure engagirt habe, um im Sommer eine Chronometer Expedition nach den Küsten von Brasilien und dem übrigen Südamerika zu begleiten.

Gothenburg, den 7. Februar. Die Diligence, welche am verwichenen Dienstage von hier nach Stockholm abging, hat das Unglück gehabt, am Abend desselbigen Tages zwischen Wadbacka und Sollebrunn umzuwerfen, wobei einer der Passagiers, ein junger englischer Handels-Agent, zerschlagen ward und auf der Stelle starb; die übrigen Passagiers erhielten fast alle minder starke Beschädigungen. Ein Pferd kam ebenfalls bei dieser Gelegenheit um.

Dänemark.

Altona, den 7. Februar. Ein neulich statt gehabter Erdfall bei Bahrenfeld hat ein kaum verdientes Aufsehen erregt und eine Menge Neugieriger herbeigelockt. Es werden an diese Begebenheit Erzählungen und Sagen geknüpft, nach denen man die Gegend für ein Wunderland halten sollte.

Aus den Wagrischen Blättern erfährt man, daß in Fehmarn ein Falschmünzer verhaftet worden ist. Es ist ein Schmiedegeselle, der bereits im ersten Verhör sein Verbrechen bekannt und sich seiner Aussage nach bis jetzt auf die Verfertigung falscher Zweidrittelstücke beschränkt, indessen die Absicht gehabt hat, auch andere Münzsorten zu verfertigen.

Nord-Amerika.

Laut Berichten aus New-York vom 20. Decbr. haben auch in Amerika furchtbare Stürme gewüthet, die häufig die Verbindungen zur See unterbrochen haben. Die Flüsse waren ausgetreten und hatten eine große Anzahl Brücken fortgerissen. Während mehrerer Tage war der Dienst der aus Europa kommenden Pakeboote unterbrochen. Mehr als 200 Metres Land waren an der östlichen Küste der Insel Bedford durch die Fluthen weggespült worden.

Philadelphia, den 2. Januar. Man wird sich erinnern, daß ein sehr reicher, im November 1831 als 80jähriger Greis verstorbener hiesiger Einwohner, ein geborener Franzose, Stephan Girard, sein auf mehr als 15 Millionen Dollars belaufendes Vermögen in seinem Testamente größtentheils der Stadt Philadelphia vermacht hat. Es läßt sich kaum berechnen, zu welcher Stufe der Wohlfahrt Philadelphia durch gute Verwaltung und Verwendung eines so bedeutenden Kapitals, das ihr als Vermächtniß zugefallen, erheben wird. Die jährlichen Einkünfte dieses Kapitals sind mehr als hinreichend, um alle städtischen Ausgaben zu decken; dies hat zur unmittelbaren Folge, daß gar keine Abgaben von den hiesigen Einwohnern mehr erhoben werden sollen, so daß Jeder Alles, was er erwirbt, fernerhin zur Verbesserung seines Zustandes wird anwenden können. Die Stadt wird — das läßt sich mit Wahrscheinlichkeit voraussehen — an Bevölkerung und Größe noch viel schneller fortschreiten als bisher. Schon jetzt zählt sie über 30,000 Häuser und an 180,000 Ein-

wohner, und wird bald eine der reichsten und schönsten des Erdkreises werden. Wenn man nach zwanzig Jahren hieher kommt, wird man über die Wirkungen erstaunen, welche der patriotische Sinn eines einzigen Bürgers, dessen Name bei uns in dankbarem Andenken stets fortleben wird, in Philadelphia hervorgebracht hat.

Aegypten.

Alexandrien, den 5. Januar. Mehemed Ali ist noch immer in Kahira, wo er einen Staatsrath errichtet hat, und wohin sich auch der Minister Boghos begeben wird, um über wichtige Angelegenheiten mit ihm zu conferiren. Die Thätigkeit der ägyptischen Regierung ist lebendiger als jemals, und man glaubt, daß sie im Frühjahre eine neue Expedition gegen Yemen oder einen andern Theil Arabiens zu schicken beabsichtige. Großes Aufsehen macht auch hier die Desertion des Groß = Admiral Osman Pascha, der ein Geschöpf Mehemed Ali's war. Nach Einigen soll der Vicekönig sehr bestürzt, nach Anderen sehr gleichgültig darüber seyn, und die Thatsache nur als ein Beispiel der größten Undankbarkeit angeführt haben. Uebrigens verdient diese Zurückziehung mehr den Namen einer Entlassung als einer Desertion, da er schon längst um seine Demission vergebens beim Pascha nachgesucht hatte.

Vermischte Nachrichten.

Vor einigen Tagen sollte der Knecht eines Landwirths im Dorfe St. Aubin (Neuchâtel) einen Hahn im Hofe einfangen. Das aufgebrachte Thier biß den jungen Menschen tief in die Oberhand, und verwundete eine Sehne. Diese anscheinend leichte Wunde wurde leider vernachlässigt, und daher so giftig, daß der Unglückliche zwei Tage darauf unter den heftigsten Schmerzen des Wundstarrkrampfes den Geist aufgab.

In Hamburg giebt jetzt ein englischer Knabe, Namens Burton, die Rolle des — Shylock im „Kaufmann von Venedig."

Einer der bedeutendsten Rathgeber Ibrahim Pascha's, des Eroberers von Syrien, ist Nadir Bey, ein Pole von Geburt. Er stand Anfangs in russ. Kriegsdiensten, und machte den bekannten Feldzug gegen die Perser mit, eilte aber, sich seinen Landsleuten anzuschließen, als die letzte polnische Revolution ausbrach. Nach der Einnahme von Warschau trat er in die Dienste des Sultans; bei diesem in Ungnade gefallen, wechselte er von Neuem seine Fahne und begab sich zu Ibrahim, der ihn zum Ober-Befehlshaber seiner Reiterei machte.

Amsterdam, den 4. Febr. Zu den in neuerer Zeit vorgekommenen Beispielen schneller und glücklicher Seefahrten gehört die des hiesigen Schiffes „Admiral de Ruiter", Capt. Kraay, welches vergangenen Sonnabend von Java im Texel wieder eingelaufen ist, und die Reise nach Batavia und zurück, mit Einschluß des Löschens und Wiedereinladens, in 7 Monaten und 5 Tagen zurückgelegt hat.

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Oeffentliche Blätter wollen bereits den Inhalt des bei dem Wiener Congresse angeblich zur Berathung kommenden Bundespreßgesetzes kennen. So soll die Lehre vom Majestätsverbrechen ganz in dem Umfange, wie das alte römische Recht sie kannte, wieder hergestellt, für gewisse Preßvergehen die Todesstrafe verhängt, die Aburtheilung in Preßsachen den Gerichten der einzelnen Bundesstaaten entzogen und einem obersten Bundesgericht übertragen werden u. s. w. Es ist vorauszusehen, daß diese Gerüchte durch die zuversichtliche Art, mit der sie verbreitet werden, hin und wieder Eingang finden dürften; sehr nahe liegt aber die Betrachtung, wie wenig wahrscheinlich es sey, daß Entwürfe, die allem Anschein nach noch in dem geheimnißvollen Dunkel der Kabinette ruhen, in ihrem Detail den Zeitungs-Correspondenten zur Kenntniß und Verbreitung mitgetheilt worden seyen. Wenn übrigens auch anzunehmen ist, daß die wichtige Angelegenheit der deutschen Presse einen Gegenstand der Congreßberathungen bilden werde, so darf man jedenfalls den Regierungen der Bundesstaaten so viel Einsicht zutrauen, um von ihnen eine Lösung zu erwarten, die, bei aller Vorkehr gegen den Mißbrauch, den Bedürfnissen der Zeit und dem Culturzustande des deutschen Volkes entspreche.

Würtemberg. Vermöge Regierungs-Erlasses des Donaukreises vom 8. Febr. sollen nach Mittheilungen k. preußischer Behörden die preußischen Unterthanen, Anton Olzewski aus Neisse und Vetter aus Posen, als Emissaire der in der Schweiz sich aufhaltenden deutschen und polnischen Revolutionairs im südlichen Deutschland, vorzüglich in Würtemberg und längs des Schwarzwaldes wirken, und es wurden die Amtsstellen angewiesen, auf diese Individuen sorgfältig zu fahnden, und dieselben im Betretungsfalle wohlverwahrt einliefern zu lassen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem der Kaufmann Andreas Friedrich Daesler zu Liegnitz bereits im Jahre 1830 das Rittergut Nieder = Schellendorf erworben und seinen Wohnsitz dorthin verlegt hat, ist zwischen ihm und seiner Gattin Johanne Sophie gebornen Dehmel laut gerichtlicher Erklärung vom 17. December 1833 die durch ihre in Liegnitz erfolgte Verheirathung entstandene statutarische Güter = Gemeinschaft wieder aufgehoben

worden, was in Gemäßheit der Vorschrift des Allg. Land-Rechts II. 1. §. 425. hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Glogau, den 28. Januar 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz. v. Götze.

Stangenhaufen-Verkauf. In dem städtischen Forst, am Hummeler Berge, sollen 94 kieferne Stangenhaufen meistbietend, aber einzeln, gegen gleich baare Bezahlung, und eben so wie schwache Windwurf-Stämme, verkauft werden.

Hierzu ist ein Bietungs-Termin auf

Sonnabend den 1. März c.

früh um 9 Uhr an Ort und Stelle anberaumt, wozu Kauflustige und Zahlungsfähige eingeladen werden.

Liegnitz, den 20. Februar 1834.

Das Stadt-Forstamt.

Zahnärztliche Anzeige.

Die Wittwe des königl. preuß. approbirten Augen- und Zahnarztes, Schneider, wohnhaft in Breslau, wagt einem hochzuverehrenden Publikum bei ihrer Durchreise einige ihrer Wissenschaften bekannt zu machen: Sie nimmt schadhafte Zähne, ohne Unterschied, gut aus, und setzt neue ein, die so brauchbar sind wie natürliche. Ferner reinigt sie Zähne vom Weinstein, Brand und Scharbock, macht schwarze und gelbe Zähne wieder weiß, wankende fest; imgleichen verordnet sie ein Mittel wider die Mundfäule des Zahnfleisches, übeln Geruch des Mundes, und das Zahnfleisch zu erfrischen; wenn aber Weinstein an den Zähnen sitzt, muß man solchen erst wegnehmen lassen, sonst ist kein Mittel vermögend durchzudringen. Ferner verordnet sie ein gutes Zahnpulver, die Zähne damit zu conserviren.

Befehle bittet sie gefälligst in ihrer Wohnung abzugeben. Ihr Logis ist im Gasthofe zum Rautenkranz.

Liegnitz, den 27. Februar 1834.

Lotterie-Nachricht. Bei Ziehung 2ter Klasse 69ster Lotterie sind folgende Gewinne in meine Einnahme gefallen:

60 Rthlr. auf No. 73647. 80598.
40 Rthlr. auf No. 4092. 21109. 38638.
30 Rthlr. auf No. 2382. 17120. 41. 93. 25859. 73617. 28. 94306.
20 Rthlr. auf No. 366. 4073. 87. 4191. 16252. 17122. 38. 39. 37504. 97. 38641. 42966. 67. 45459. 56262. 73. 63012. 91. 71567. 73613. 22. 23. 74198. 80584. 80756. 95. 96756. 63.

Liegnitz, den 27. Februar 1834. Leitgebel.

Zur Nachricht. Das nächste „Mittwoch-Theekränzchen" ist auf den Dienstag, als den 4. März d. J., verlegt worden. Liegnitz, den 27. Febr. 1834.

Die Ressourcen-Direction.

Kunst-Anzeige. Montag und Dienstag, den 3. und 4. März, wird Unterzeichneter die Ehre haben, im hiesigen Stadt-Theater Kunstvorstellungen zu geben, unter welchen die Experimente über die sogenannte Feuerprobe, und deren Erklärung im ganzen Umfange, die Aufmerksamkeit eines geehrten Publikums auf sich ziehen wird.

Liegnitz, den 27. Februar 1834.

B. Hey, Mechanikus.

Geldgesuch. Es werden 1000 Rthlr. auf ein Gut in der Nähe, zur ersten Hypothek, gesucht. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Liegnitz, den 26. Februar 1834.

Vermiethungs-Anzeige. Da ich das Haus Nro. 280 a. auf der Schloßgasse vom Herrn Justiz-Commissario Hasse gekauft habe, und in demselben 6 Stuben nebst allem Zubehör, mit und auch ohne Stallung und Wagengelaß, zu vermiethen und Termin Johannis zu beziehen sind, so zeige ich solches hiermit an. Liegnitz, den 26. Februar 1834.

Müller, Schneidermeister.

Vermiethungs-Anzeige. In meinem Hause, Nro. 450., sind im Mittelstock zwei Stuben, eine große und eine kleine, beide vorn heraus zur Mittelgasse, nebst den dazu gehörigen Kammern, zu vermiethen; sie können mit oder ohne Meubles, auch getheilt gegeben, und sogleich oder auch zu Ostern d. J. bezogen werden. Wittwe Hebig.

Zu vermiethen. Goldberger Gasse in No. 18. ist die Bel-Etage zu vermiethen und Johannis zu beziehen. Liegnitz, den 27. Febr. 1834. Rasper.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 55., Goldberger Gasse, ist par terre vorn heraus eine Stube für einzelne Personen zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Liegnitz, den 24. Februar 1834.

Scheppan.

Geld-Cours von Breslau.

vom 22. Februar 1834.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten	97	—
dito	Kaiserl. dito	—	$95\frac{3}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or	$13\frac{1}{2}$	—
dito	Poln. Courant	$1\frac{1}{2}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine	$98\frac{1}{3}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$5\frac{1}{12}$	—
	dito Grossh. Posener	—	$1\frac{3}{4}$
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto	5	5